

Correspondent

Er scheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 4. Dezember 1900.

№ 140.

Die Buchdruckerei der Leipziger Volkszeitung ist für Verbandsmitglieder geschlossen!

Die Wahrheit über den Konflikt in der Leipziger Volkszeitung.

Unter dieser Ueberschrift haben die Ausständigen der Leipziger Volkszeitung an alle gewerkschaftlichen und politischen Vertretungen der deutschen Arbeiterschaft folgende eingehende Darstellung des Sachverhaltes gesandt:

Seit etwa 5 Jahren herrschen in Leipzig unter der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft Zustände, die man kurz mit dem Ausdruck: „gegenseitige Zerfleischung“ bezeichnen kann.

Auf politischem Gebiete haben diese Zustände zur Untergrabung der heute namentlich hier so notwendigen Disziplin und zu Angriffen auf die Ehre unserer Volksvertreter geführt, wie sie unerhörter selbst nicht seiner Zeit von den „Zungen“ in die Welt geschleudert wurden. Wir erinnern hier nur an die Behandlung der Frage der Beteiligung an den sächsl. Landtagswahlen und an die Bezeichnung „Mandatleber und Diätenlucker“ für die Abgeordneten der Partei. Die kleinsten Sachen werden „prinzipiell“ entschieden; unter dem Gesichtspunkte, der „Versumpfung“ vorzubeugen, wird verboten und erlaubt mit dem Effekt, daß sich die Parteigenossen weder an das eine noch an das andre kehren. Die heute von unseren Gegnern noch so gerühmte und gefürchtete Disziplin erscheint dem aufmerksamen Beobachter des „Partei-Lebens“ nicht mehr als das Resultat der Ueberzeugung und des Eintretens für die großen Prinzipien der Befreiung der Arbeiterklasse aus politischer und kapitalistischer Knechtschaft, sondern als das Resultat des „Angebens“ für die Ansicht dieser oder jener Parteigröße, der es gar nicht darauf ankommt, durch Proklamierung dieser Ansicht als „Recht und Pflicht“ der Gesamtpartei die größten Verlegenheiten und den größten Schaden zu bereiten.

Und wie auf politischem, so auf gewerkschaftlichem Gebiete. Seit Jahren wütet zwischen dem Gewerkschaftskartell und dem im Verbands organisierten Buchdruckern der Kampf wegen der Tariftariffgemeinschaft der — Buchdrucker. Aus Gegnerschaft gegen diese Tariftariffgemeinschaft, über deren Wert oder Unwert genug geschrieben und gesprochen worden ist, glaubt das Gewerkschaftskartell die aus Anlaß der Tariftariffgemeinschaft gegründete Buchdrucker-Gewerkschaft stützen und fördern zu müssen. So hat man es fertig gebracht, die etwa 2500 Mitglieder zählende Buchdruckerorganisation zu gunsten der 30 oder 40 Gewerkschafter von der Vertretung im Gewerbeschiedsgerichte, der Ortskrankenkasse, neuerdings auch der Unfalluntersuchung usw. auszuschließen. Die Leipziger Volkszeitung, deren Lokal-Redakteur Pollender nebst Gajch Gründer der Gewerkschaft war, leistete sich die schofelsten Angriffe auf die Verbandsbuchdrucker und schürte die Haß gegen die letzteren mit einer Ausdauer, die einer bessern Sache würdig gewesen wäre, und da man mit der Gründung einer Sonderorganisation unter den Buchdruckern kein

Glück hatte, wollte man zeigen, was man wenigstens in Leipzig fertig bringen kann und ließ den Buchdruckern fühlen, welche Macht man, dank der Verheerung der Arbeiter, hatte!

Die **Machtfrage**, von der die Leipziger Volkszeitung spricht, ist schon seit langem von ihr und ihrem Anhang gestellt und gegenüber den Verbandsbuchdruckern praktiziert worden!

Als die letzteren gegenüber diesem Treiben öfter in Versammlungen und im Correspondent Stellung nahmen, war endlich der langersehnte Augenblick gekommen, mit den Verbandsbuchdruckern auch in der Partei aufzuräumen. Eine Anzahl Verbandsbuchdrucker, darunter der Redakteur des Correspondent, flogen aus der Partei hinaus, indem man zur Begründung dieses Vorgehens dasjenige heranzog, was bei der Abwehr der Angriffe der Leipz. Volkszeitung etwa auch von diesem gesündigt worden war. Die Erbitterung gegenüber diesem „Partei“treiben mußte naturgemäß damit unter den Verbandsbuchdruckern steigen und mehr und mehr zogen sich dieselben von der „Partei“ zurück. Wir können ruhig behaupten, daß es heute und nach den weiteren Geschehnissen auch vielleicht noch auf lange Zeit in Leipzig unmöglich geworden ist, für die Ausbreitung der Partei mit irgendwelchem Erfolg unter den Buchdruckern tätig zu sein.

Wir müßten diese kurze Schilderung der hiesigen Verhältnisse vorausschicken, da sie zum Verständnis des Folgenden unbedingt notwendig ist; bei dem nunmehr entbrannten offenen Kampfe wird sich ja noch Gelegenheit finden, die Entrepreneure desselben als „Parteigenossen“ zu zeichnen.

Hand in Hand mit der Verdrängung der Verbandsbuchdrucker aus der Vertretung der Arbeiterschaft im Gewerbeschiedsgerichte usw. ging die systematische Verdrängung aus der Buchdruckerei der Leipziger Volkszeitung. Statt der Verbandsbuchdrucker wurden bei Bedürfnis von Arbeitskräften Mitglieder der Buchdrucker-Gewerkschaft eingestellt, eingestellt mit vollständiger Ignorierung des Arbeitsnachweises der Verbandsbuchdrucker. Vollständig gleichgültig war hierbei, ob die eingestellten Gewerkschafter Parteigenossen waren oder nicht. Thatsache ist, daß der größte Teil der Gewerkschafter erst Mitglieder der Partei wurden nach ihrer Einstellung im Geschäft. Und Herr Kressin, der heute **Webel** korrigiert, dokumentierte noch vor wenigen Jahren sein **proletarisches** Gefühl gelegentlich der Volksfrage in den Worten: **Wir Buchdrucker müssen ein besseres Lokal und bessere Musik haben!** Herr Kunath war zwar Parteimitglied, blieb aber mit seinen Beiträgen im Rückstande, so daß man die Reste streichen mußte, nebenbei war er aber auch Mitglied des Allgemeinen Deutschen Turnvereins des bekannten Dr. Ferdinand Göhl — **gut ab, vor solchen Parteigenossen!** Kam ja noch ein Verbandsmitglied ins Geschäft, so dauerte es nicht lange, so trat es aus dem Verbands aus und in die Gewerkschaft ein.

Es muß also der Geschäftsleitung doch nicht gleichgültig gewesen sein, welcher Organisation die im Geschäft thätigen Schriftgießer angehörten, denn die aus dem Verbands austretenden hätten diesen Schritt sicher nicht gethan, wenn sie nicht gewußt hätten, ihre Position im Geschäft damit zu befestigen. Jede andre Gewerkschaft hätte dieser successiven Hinausdrängung ihrer Mitglieder längt auf irgend welche Weise ein Ende gemacht — die Verbandsmitglieder schwiegen im Parteiinteresse und in der auch von manchem ehrlichen Gewerkschafter genährten Hoffnung, die im allgemeinen Arbeiterinteresse notwendige Vereinigung der Organisationen nicht zu zerstören. Im Geschäft ergab sich nun folgendes, die Situation am besten zeichnendes Bild:

32 Verbandsmitglieder (einschl. des Firmeninhabers **Heinrich**),

17 Gewerkschafter, unter letzteren der **Vorsteher der Accidenzabteilung, der Metteur der Zeitung und der Obermaschinenmeister.**

Ueber die geschäftliche Tüchtigkeit und dementsprechende Lohnzahlung befanden die ersteren drei! Wie? wollen wir hier nicht anführen, wir verweisen in dieser Beziehung auf die im Correspondent angeführten Beispiele und auf die Thatsache, daß s. z. selbst die Gewerkschaftsmitglieder dagegen Protest erhoben.

Auch bei Einführung der Segmmaschinen richtete man sich dadurch auf einen Kampf mit dem Verbands ein, daß man 2 Gewerkschafter und 1 Verbandsmitglied als Maschinensefer ausbilden ließ.

So wurde das Kommando von langer Hand vorbereitet!

Aber man wollte zu dem Kommanden auch die moralische Zustimmung der Gesamtpartei haben und schnitt die Frage: Buchdruckerverband und Buchdrucker-Gewerkschaft, durch eine Beschwerde auf dem Parteitag an. Aus der moralischen Unterstützung der Gesamtpartei wurde nichts, denn letztere lehnte es ab, sich in den Buchdruckerstreit zu mischen. Die Leipziger „Partei“ mußte den „Kampf“, die Hinauswerfung der Verbandsmitglieder, die der Stadtverordnete Kleeemann schon vor 1½ Jahren für notwendig erklärte, allein beginnen und ausfechten.

Die Einführung der Segmmaschinen und die sich dadurch nötig machende Entlassung von Sepern bot den gewünschten Anlaß. Mit der Begründung Arbeitsmangel und keine **Parteilichkeit** wurden vorerst 2 Gewerkschafter (einer in der Accidenzabteilung und einer in der Zeitung) entlassen. Beide waren erst in das Geschäft, zuletzt in die Partei eingetreten. Mit einem von diesen war bereits einmal seitens des Herrn Seyffert eine jener „Schiebungen“ vorgenommen worden, die das Gesamtpersonal (Verbandsbuchdrucker und Gewerkschafter) verurteilt hatte. Wäre die Gewerkschaft der Buchdrucker das, was sie zu sein vorgiebt, eine **Verfechterin** der Parteigrundsätze, sie hätte im Parteiinteresse und um dem Unternehmertum nicht eine wirksame Waffe in die Hand

zu drücken, sich gegen den zweiten Entlassungsgrund wenden müssen, statt dessen erklärte die „sozialdemokratische“ Gewerkschaft, weil sie sich bei der Partei damit glaubte empfehlen zu können, sich ausdrücklich mit diesem Entlassungsgrund einverstanden — konnte man doch nur mit diesem Grunde gegen die Verbandsbuchdrucker im Geschäft vorgehen! Die Verbandsbuchdrucker hatten keinen Grund, für diese Herren ins Feuer zu gehen, umsoweniger, als ja die Gewerkschaft gegenüber dem Verbandsbuchdrucker stets mit ihrer Kampflust und ihrem Kampfmute prunkte. War nicht sie zum Schutze ihrer Mitglieder in erster Linie und zwar als „sozialdemokratische“ Gewerkschaft doppelt verpflichtet?!

Eine Anerkennung hatte der Entlassungsgrundsaß gefunden, er konnte nun auf die, dank der vergebenden Tätigkeit des Gewerkschaftsmitgliedes und Redakteurs Pollender, der Parteithätigkeit mehr oder weniger entfremdeten Verbandsbuchdrucker angewendet werden.

Es wurde bald darauf 2 Verbandsmitgliedern wegen Arbeitsmangel, davon dem einen noch mit wegen nicht genügender Parteithätigkeit, gekündigt, beide Kollegen waren bereits 6 Jahre im Geschäft tätig und gegen ihre geschäftlichen Leistungen usw. konnte nichts eingewendet werden.

Eine sofort einberufene Versammlung der Verbandskollegen beauftragte die unterzeichnete Kommission, mit der Geschäftsleitung betr. Zurücknahme der Kündigungen aus diesem Grunde und Entlassung nach der Anciennetät, nach welcher früher fast ausnahmslos verfahren wurde, Rücksprache zu nehmen. Die Kommission führte der Geschäftsleitung (Heinisch und Kaufmann) die Folgen für die Partei vor, da der Verband der Buchdrucker unmöglich der sich daraus ergebenden Konsequenzen wegen diese Maßregelungen ruhig hinnehmen könne, umsoweniger, als eine Parteithätigkeit von den Verbandsbuchdruckern unter den in Leipzig vorliegenden Verhältnissen nicht gut verlangt werden könne. Das Hineingreifen mitten unter die Verbandsmitglieder, ohne Rücksicht auf ihre langjährige Tätigkeit im Geschäft und trotz ausgeübter Parteithätigkeit, betrachte aber die Kollegenchaft als gegen ihre Organisation gerichtet und müsse diese dementsprechend zurückweisen. Herr Heinisch suchte die angeführten Gründe zu entkräften und berief sich auf den gefassten Parteibeschluß, nach welchem neben der geschäftlichen Tüchtigkeit bei Anstellung und Entlassung auch eine entsprechende Parteithätigkeit zu berücksichtigen sei.

Um einem Konflikte aus dem Wege zu gehen, proponierten wir der Geschäftsleitung: sie solle im Parteiinteresse den einen Entlassungsgrund fallen lassen, da es ja ein leichtes sei, Entlassungsgründe bei anderen (Verbands-)Kollegen anzugeben, gegen die wir als Verbandsmitglieder nichts einwenden könnten (regelmäßiges Zuspatkommen usw.). Herr Heinisch versprach nochmals mit der Preßkommission und Parteileitung (in der die Herren Seiffert und Kleemann sitzen) Rücksprache zu nehmen. Der Vorsitzende des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen, Herr Engelbrecht, welcher den Zusammenkünften der Verbandsbuchdrucker der Leipziger Volkszeitung stets bewohnte, begab sich zur Rücksprache betr. Beilegung der Differenz zum Verbandsvorstande nach Berlin, wozu letzterer wiederum den Parteivorstand um seine Intervention ersuchte, die auf der Basis: Zurückhaltung mit der Kündigung unsererseits und Zurücknahme der Kündigung der beiden Verbandskollegen bis zur Verständigung mit der Geschäfts- und Parteileitung, eingeleitet werden sollte.

Die betreffenden Leipziger Parteikorporationen wiesen Alles schroff mit der Bemerkung zurück: **Man habe keine Ursache, die gefassten Beschlüsse zu ändern.**

Es wurde uns klar: mit dem Hineingreifen mitten in die Reihe der langjährigen Arbeiter, mit der Kündigung aus dem Grunde nichtgenügender Parteithätigkeit und der Ver-

schmähung der Bezahlung anderer, auch von uns als gerecht anerkannter Entlassungsgründe sollte der casus belli geschaffen werden zum Zustande der Verbandsbuchdrucker aus der Leipziger Volkszeitung, dem Organe für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes!

Die Herren „Parteigenossen“ spekulierten auf das Solidaritätsgefühl der Verbandsbuchdrucker, um die letzteren mit einemmale los zu werden! Sie haben sich in dem Falle nicht verrechnet, wohl aber in ihrer andern Ansicht, daß alles für die Herren „Parteigenossen“ etwa folgende Unannehmlichkeiten lediglich wie ein Feuerwerk verpuffen werde!

Die schriftliche Intervention des Parteivorstandes hatte keinen Erfolg, auch ein noch einen Tag vor dem Ausstande im Auftrage einiger Leipziger Parteigenossen nachgeschicktes und erfolgtes Eingreifen des Parteivorstandes blieb: als zu spät! ohne Erfolg.

Es konnte auch nicht anders sein! Wenn die Unternehmer sich die Leipziger Parteileitung und die Geschäftsleitung der Leipziger Volkszeitung zum Muster nehmen, dann können sich die Arbeiter bei ihren wirtschaftlichen Kämpfen freuen, denn: **schon ehe die Verbandsmitglieder der Leipziger Volkszeitung zur Kündigung ihrer Stellung schritten, wurden bereits Engagementsbriefe nach Berlin an dortige Gewerkschaftsmitglieder geschrieben!**

So der wahre Hergang der ganzen Sache. Wenn die Leipziger Volkszeitung von Parteischädigern spricht, so ist das lächerlich, sie hätte denn dafür den Beweis zu erbringen, wo und wenn die Partei durch einen der Ausgetretenen geschädigt wurde, selbst aber wenn letzteres der Fall gewesen, so ist dieses sicher nicht in solcher Weise geschehen als heute durch die „Parteigenossen“ der Leipziger Volkszeitung, die unfernen politischen Gegnern und dem Unternehmertume eine Waffe in die Hand drückten, wie sie schärfer und schneller nicht gedacht werden kann.

Die Ausständigen haben Alles gethan, um einen friedlichen Ausgleich zu ermöglichen, noch bis zum letzten Momente glaubten sie, daß die Parteileitung noch so viel parteigenössliches Gefühl besitzen würde, nicht alle Parteigenossen, die ihre Schuldigkeit zu allen Zeiten gethan, noch vor die Alternative zu stellen, zum Streikbrecher in ihrer Organisation zu werden. Der kleinliche und durch keinerlei taktische Rücksichten getriebene Haß gegen die letztere hat nicht allein alles parteigenössliche Gefühl bei diesen Herren erstickt, sondern auch zu einem frevelhaften Spiele mit Existenzen geführt, und wobei die Folgen dieses in der deutschen Arbeiterbewegung einzig dastehenden Kampfes von Arbeitern gegen Arbeiter mit voller Wucht auf die Arbeiterschaft zurückfallen.

Die Ausständigen wenden sich im Bewußtsein ihrer gerechten Sache, im Bewußtsein, durch nichts die Interessen der Partei geschädigt zu haben, mit dieser wahrheitsgetreuen Darstellung an die Vertreter der deutschen organisierten Arbeiterschaft, damit den Leipziger Parteiführern Einhalt geboten wird auf den von ihnen betretenen Wegen — wenn nicht auf lange Zeit hinaus und nicht nur in Leipzig die Arbeiterpartei einen Rückschlag erleiden soll.

Die Ausständigen der Leipziger Volkszeitung.
J. A.: A. Röhl, A. Vogenitz.

Zum Leipziger Kampfe

nimmt nun auch der Fraktionsvorstand der sozialdemokratischen Partei Stellung. Vielleicht wäre diese Stellungnahme schon vor vierzehntägigen Jahren angebracht gewesen, als im Namen der Partei von den Leipziger Parteiführern die Verheißung des Verbandes in die Wege geleitet und andauernd geübert wurde. Daß der Fraktionsvorstand im Interesse der politischen Arbeiterbewegung sich mit der in der Leipziger Arbeiterdruckerei erfolgten Maßregelung unserer Kollegen

nicht einverstanden erklären würde, war für uns, die wir das Fehlen des Leipziger Stempels eines Parteigenossen schmerzlich empfinden müssen, von vornherein klar. Leider gelangt der Vorwärts mit der Erklärung des Fraktionsvorstandes erst Sonnabendmittag, also ganz kurz vor der technischen Fertigstellung des Blattes, in unsere Hände, so daß wir uns lediglich auf einige Bemerkungen zu den Ausführungen des Fraktionsvorstandes beschränken müssen. Derselbe erklärt im Wortlaute folgende

Erklärung.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich mit dem Konflikte beschäftigt, der zwischen der Buchdruckerei der Leipziger Volkszeitung und den Leipziger Parteigenossen einerseits, den ausländischen Sestern und dem Verbandsbuchdrucker andererseits entstanden ist.

Die sozialdemokratische Fraktion konstatiert, daß es sich in diesem Konflikte nicht um Meinungsverschiedenheiten wegen der Arbeitsbedingungen handelt, die allen Ansprüchen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter entsprechen. Es handelt sich vielmehr nur darum, daß die Buchdruckerei der Leipziger Volkszeitung auf Beschluß der Leipziger Parteigenossen den Grundsatz aufstellte, daß bei Entlassung von Arbeitern die Frage maßgebend sein solle, ob die Betroffenen an der agitatorischen Tätigkeit für die sozialdemokratische Partei sich beteiligen oder nicht.

Infolge der Einführung von Segmaschinen war die Geschäftsleitung genötigt, Arbeiter zu entlassen; nachdem bereits vor einiger Zeit zwei Mitglieder der Buchdrucker-gewerkschaft entlassen worden waren, wurde neuerdings auf Grund jenes gefassten Beschlusses zwei Mitgliedern des Buchdruckerverbandes gekündigt, die in Gemeinschaft mit ihren Verbandskollegen diese Gründe für ihre Kündigung nicht anerkannten, weshalb sämtliche in der Leipziger Volkszeitung beschäftigten Mitglieder des Buchdruckerverbandes kündigen und die Arbeit niederlegen.

Die Fraktion ist von jeher und zwar unter Zustimmung der ganzen Partei dagegen aufgetreten, wenn die Letzter von Staats- oder Privatbetrieben Arbeiter entließen, weil diese einer ihnen mißliebigen Partei angehörten. Von diesem Gesichtspunkte aus kann die Fraktion es auch nicht billigen, daß die Frage, ob ein Arbeiter eine gewünschte politische Tätigkeit ausübe oder nicht, bei der Kündigung oder Entlassung in Parteigeschäften entscheidend sei.

Die Fraktion spricht deshalb die Hoffnung aus, daß die Leipziger Parteigenossen alles anbieten werden, um den gemachten Mißgriff auszugleichen und die daraus entspringenden Differenzen zu beseitigen, sie erwartet aber auch, daß der Buchdruckerverband eine Kampfweise einstellt, welche die herrschende Verbitterung nur verschärfen muß.

Die Fraktion erklärt sich bereit, die Vermittelung zwischen den Streitenden zu übernehmen.
Berlin, den 30. November 1900.

Im Auftrage der Fraktion:
Der Fraktionsvorstand:
Auer. Bebel. Meister. Pfannkuch. Singer.

Wir nehmen von vorstehender Erklärung Notiz mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß seitens der Ausständigen und unsers Leipziger Vorstandes Alles versucht wurde, um diesen Kampf zu verhindern. Die Leipziger Parteigenossen aber wollten den Kampf, wie auch aus dem in unserer heutigen Nummer abgedruckten Flugblatte der Ausständigen hervorgeht und wie die Leipziger Volkszeitung in Nr. 274 ausdrücklich zugeht. Die Intervention des Parteivorstandes ist wiederholt und zu einer Zeit erbeten worden, als von einer Vermittelung noch ein beiden Teilen günstiger Abschluß erwartet werden konnte.

Ob heute eine Vermittelung noch die bestehenden Differenzen auszugleichen vermag, fällt uns schwer zu glauben, schon um deswillen, weil wohl schwerlich unsere Kollegen mit Streikbrechern zusammen arbeiten werden — mit Leuten, die gegen unsre im Interesse der Partei um eine Einigung sich bemühenden Kollegen den Vorwurf erhoben, sie seien zum Parteivorstande gekrochen gekommen.

Entschieden weisen wir in der Erklärung des Fraktionsvorstandes den Satz zurück, daß „der Buchdruckerverband eine Kampfweise einstellen“ möge, „welche die herrschende Verbitterung nur verschärfen muß“. Der Fraktionsvorstand der sozialdemokratischen Partei wird jedenfalls Arbeitern, die in brutaler Kapitalistenmanier auf die Straße geworfen werden, das Recht zugestehen, sich zur Wehr zu setzen und dabei diejenigen Mittel

zu benutzen, welche allgemein von der deutschen Arbeiterschaft in ähnlichen Fällen zur Anwendung kommen.

Festgestellt muß ferner werden, daß der eine unserer gemäßigteren Kollegen heute noch ein Vertrauensamt in der sozialdemokratischen Partei bekleidet und der zweite auf ganz erbärmliche Weise auf Betreiben des Herrn Seyffert, des Vizegeschäftsführers in der L. B., aus der Partei ausgeschlossen wurde. Sollen die „Gründe“ für die Entlassung irgend eines Arbeiters in sozialdemokratischen Betrieben auf derartige heimtückische Weise geschaffen werden, dann ist der Arbeiter in diesen Betrieben noch rechtloser als bei jedem andern Unternehmer.

Ausdrücklich weisen wir noch darauf hin, daß bei der ganzen Affaire die L. B. den ersten Schuß abfeuerte und in ganz gemeiner Weise den Verbandsbuchdruckern Motive für ihr Handeln unterschoß, die, um den Massen gegenüber einen gewissen pyrotechnischen Erfolg zu erzielen, einzig und allein in böswilliger Weise konstruiert worden waren. Erst dann wurde die vom Fraktionsvorstande zitierte „Kampfesweise des Verbandes“ heraufbeschworen, die den Arbeiterverhebern in Leipzig gegenüber am Plage und notwendig war.

Die parteigewöhnliche Tätigkeit der Gewerkschaftsmitglieder in der L. B. während der beleuchteten und festzustellen, ob um dieser „Parteiengenossen“ willen eine brutale Provokation des Verbandes notwendig war, haben wir uns für die nächste Zeit zur Aufgabe gestellt, wie wir diesen uns aufgedrungenen Kampf auch zu Ende kämpfen werden, bis die Ehre und Würde unserer Organisation nicht mehr zum Spielball der Leipziger Parteiführer erniedrigt werden kann.

Korrespondenzen.

Gleitwitz (D.-Schl.). Zwecks Gründung eines Ortsvereins versammelten sich am 18. November die hiesigen Verbands- sowie auch einige Nichtmitglieder im Herrschaftlichen Neuhausen Hohenzollern. Einige Mitglieder des Ortsvereins Beuthen waren mit ihrem Bezirksvorsteher Selzer zu der Versammlung freundlichst erschienen. Kollege Klingberg eröffnete und leitete die Versammlung. Nachdem das Statut beraten war, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden gewählt die Kollegen Nadoßky zum Vorsitzenden, Gräber zum Kassierer, Tieg zum Schriftführer, Schneider und Ratay zu Beisitzern. Hierauf nahm Kollege Selzer das Wort und setzte den Nichtmitgliedern den Zweck und die Ziele des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in eingehender Weise auseinander und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband und den neuen Ortsverein seine Rede. Zur Aufnahme in den Verband meldeten sich vier Kollegen, am darauffolgenden Tage noch weitere fünf Kollegen, so daß der Ortsverein Gleitwitz schon jetzt 21 Mitglieder zählt. Nach schwerem Arbeiten ist es also dem Verbande endlich gelungen, auch in Gleitwitz festen Fuß zu fassen.

K. Osnabrück. Der Schriftstellerverein Hamburg-Altona hielt am 15. November im Lokale des Herrn Weinreich eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls schritt man zum Hauptpunkte der Tagesordnung: Stellungnahme zu den Kongressanträgen. Zu dem Antrage Berlin über die Hauskassen entspann sich eine lebhafte Debatte, nach welcher der erste Abgang des Antrages einstimmig angenommen wurde, dagegen wurde es den Delegierten überlassen, betreffs des weitem Abganges nach der Diskussion auf dem Kongresse ihr Urteil abzugeben. Die Anträge: 1. Kündigungsfristen, 2. Normaltarif, 3. Altersrenten, wurden nach sehr eingehender Debatte abgelehnt. Sämtliche anderen Anträge fanden im Prinzip Unterstützung, wenn auch gegen einzelne recht viele Bedenken erhoben wurden. — Nach § 4 Absatz 3 unseres Statuts wurde ein hier in Kondition stehender Wieser N. auf Antrag des Kollegen N. aus dem Vereine ausgeschlossen. Verwunderung erregt es, daß N. wegen dieser Sache gekündigt wurde und N. noch ferner im Geschäft thätig bleibt. — Da Kollege Steinamp seine Kondition gewechselt hat und es hier Urfache ist, aus den beiden größeren Maschinen je einen Delegierten zum Kongresse zu wählen, wurde, nachdem Kollege Steinamp sein Mandat als Delegierter niedergelegt, an dessen Stelle Kollege Krabs zum Delegierten gewählt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, erfolgte Schluß der leider nur schwach besuchten Versammlung.

Wien. Während im Laufe des Sommers das Vereinsinteresse der hiesigen Mitglieder als ein recht flüchtes bezeichnet werden mußte, können wir jetzt, nach dem Besuche und Verlaufe der beiden letzten Monatsversammlungen zu urteilen, recht zufrieden sein. Die am 3. Nov.

stattgefundene Monatsversammlung, von etwa 70 Mitgliedern besucht, wurde vom Vorliegenden Kupper eröffnet. Hierauf erriete der Kassierer Müller den Kassenbericht. Der Mitgliederstand betrug Ende des II. Quartals 97, Ende des III. Quartals 96. Die Kasse wurde von den Revisionen richtig befunden und dem Kassierer Dehage erteilt. Sodann berichtete der Vorsitzende in etwa einstündigem Vortrage über die in Essen stattgefundene Bezirksvorsteherkonferenz. Mit Befriedigung wurde der Antrag des Gauvorstandes, eine Erhöhung der Grundposition um 10 Proz. bei der nächstjährigen Tarifrevision vorzuschlagen, angenommen. Auch hielt die Versammlung das Vorgehen des Zentralvorstandes, wonach in Zukunft sämtliche Beiträge vom Gau Rheinland-Westfalen direkt an den Zentralvorstand abgefordert werden müssen, für angebracht. Betreffs Gültigkeit des Tarifes ist Kollege Kostamp der Ansicht, daß der neue Tarif für höchstens zwei Jahre Gültigkeit haben dürfte. Kollege Linden schloß sich den Ausführungen des Vorredners an und bemerkte, daß seitens des Zentralvorstandes so wenig Nachdruck auf die Verkürzung der Arbeitszeit gelegt werde. Es wäre angebracht, daß speziell vom Gau Rheinland-Westfalen derartige Wünsche formuliert würden. Kollege Kupper wies darauf hin, daß der Gau Rheinland-Westfalen von jeher vom Zentralvorstande als ein unliebsames Anhängsel betrachtet wurde. Er selbst versprach sich von dem neuen Tarife für unsern Gau wenig. Anders sei es gewesen, wäre der Tarif voriges Jahr neu formuliert worden, wo die Geschäftskonjunktur eine weit bessere gewesen wäre. — Zur Aufnahme meldeten sich 5 Kollegen. — Von einer Besichtigung der Barmer Bezirksversammlung wurde Abstand genommen. — Zur Weihnachtsfeier für Durchreisende wurden dem Gewerkschaftsartikler 15 M. überwiehen, ferner ein Extragehelt von 2 M. für jedes durchreisende Verbandsmitglied bewilligt. — Ausgeschlossen wurden die Kollegen Lorich, Geiger, Feinen, Niebel und Karfisch. — Unter Verschiedenem machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß von mehreren Kollegen der Wunsch geäußert wurde, eine Gesangsabteilung zu gründen. Sämtliche Redner sprachen sich in günstiger Weise dafür aus und wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, bestehend aus den Kollegen Kostamp, Sarde, mann und Trump, welche die Vorbereitungen dazu in Angriff nehmen soll. — Zu unserer letzten Notiz, betr. die Arbeitsniederlegung seitens der Mitglieder und Nichtmitglieder in der Druckerei E. Peters, ist zu erwähnen, daß sich leider, trotz des gestrigen Versammlungsbeschlusses: „es darf dort vorläufig kein Mitglied in Kondition treten“, Kollege Kern dazu hergegeben hat, da einzuspringen, wo tags zuvor Kollegen infolge unwürdiger Behandlung seitens des Prinzipals und Aufspionierung einer aus unheimlich grenzenden Arbeitsordnung ihre Arbeitsstätte verlassen. In der Monatsversammlung vom 6. Oktober, in der betreffender Kollege Kern anwesend war, wurde seitens sämtlicher Redner das Benehmen dieses Kollegen verurteilt. Nach der teilweise recht stürmischen Debatte wurde der Antrag auf Ausschluß des Kollegen Kern einstimmig angenommen. Ebenfalls wurde Kollege Busch derselben Handlungsweise wegen ausgeschlossen. — Von der Druckerei Deterre (Klein. Volksrecht) können wir mit Freuden konstatieren, daß betr. Firma infolge einmütigen Vorgehens der dortigen Kollegen behufs voller Anerkennung des Tarifes diesen voll und ganz versprochen und auch bereits mit dem ersten Lohnstage eingeleitet hat. Die Lohnverhältnisse in der Klein-Deuper Verlags-Anstalten haben sich insofern gebessert, als den dort neu eintretenden Kollegen auf Verlangen durchweg 24 M. gezahlt werden. Die Arbeitszeit beträgt allerdings noch wie vor 10 1/4 Stunden. Auch müssen unrechtmäßiger Weise für gesetzliche Feiertage 5 Stunden nachgearbeitet werden. Als eine Neuerung dieser Firmen verdient erwähnt zu werden, daß die Geschäftsleitung dem „ausführenden“ Personale in diesem Herbst eine kleine Ferienzeit unter Fortbezahlung des Lohnes bewilligte. Zu wünschen wäre, daß diese Neuerung im nächsten Jahre auch dem gesamten übrigen Personale zu gute käme. Die „Kleinische Zeitung“ sieht dem Verbande immer noch feindsüchtig gegenüber, indem sie das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht anerkennt. Wie es mit dem vielgerühmten und nach jeder Jubiläumsfeierlichkeit in die Welt hinausposaunten patriarchalischen Verhältnisse zwischen Arbeiter und Geschäftsleitung steht, beweist ein Fall, wo ein verfeindeter Kollege, der eine Korrektur übersehen, zur Strafe einige Monate lang täglich eine halbe Stunde gratis nacharbeiten muß. Einem andern in der Ausgangsreihe beschäftigt gewesenen Vereinsmitglied wurde das verlodende Anerbieten gestellt, aus dem Verbande auszutreten, indem er dann einer Lohnerhöhung sicher sei. Auf die gebührende zurückweisende Antwort des betr. Kollegen wurde dieser gleich darauf mit dem „Sod“ beahndet. — Die Verhältnisse in den übrigen Druckereien liegen zum Teile noch sehr im argen, doch ist zu hoffen, daß mit Eintritt eines bessern Geschäftsganges auch da eine günstige Wendung eintritt.

Wiesbaden. Unsere dritte Bezirksversammlung, welche am 18. November in Limburg stattfand, hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Eingeleitet wurde die Versammlung nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden Kiegl mit dem wirkungsvoll vorgetragenen Chor „Heil Outenberg“ vom Outenberg-Quartier Wiesbaden. Unserem Webstuhldirektor im Tarif-Ausschusse wurden ohne Debatte 15 M. Gratifikation bewilligt. Zur Rechnungsablage des Kassierers pro

drittes Quartal sei bemerkt, daß die Kasse in guter Ordnung befunden und seitens der Revisoren Dechargeerteilung beantragt wurde, was durch Erheben von den Zügen geschah. Das in unserm Bezirke herrschende Meistantunwesen wurde von sämtlichen Rednern einer scharfen Kritik unterzogen; ein Beschluß wurde nicht gefaßt, man gab jedoch dem Vorstande die Ermächtigung, in Zukunft gegen die Restanten in scharfester Weise vorzugehen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten hatte die Bezirksversammlung ihr Ende erreicht. — Die sich direkt anschließende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung war außer den anwesenden Mitgliedern noch von fünf Nichtmitgliedern besucht. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden nahm der Gauvorsteher-Stellvertreter Trautwein das Wort zu seinem Referate über: Welche Gefahren bringt uns die Einführung der Segnmachine und wie paralysieren wir dieselben? Der Herr Referent entledigte sich seiner Aufgabe in etwa fünfviertelstündigem Vortrage und erriete am Schluß desselben lebhaften Beifall. In der Diskussion wurde allgemein bedauert, daß die Limburger Nichtmitglieder in so geringer Anzahl vertreten waren; von 43 waren 5 anwesend. Die Segnmachine, deren Leistung sie doch am Orte selbst bewundern könnten, müßte ihnen doch endlich die Augen öffnen. Die Druckerei des Zentrumorgans, dessen Segnmachine-Spalt täglich von Arbeiterfreundlichkeit und -fürsorge triefen, beweise ja, wie es mit der Koalitionsfreiheit in dieser Druckerei bestellt sei. Hoffen wir, daß sich die hiesigen Beisitzer bald aufrufen und sich dem Verbande anschließen, da nur dadurch allein bessere Zustände geschaffen werden können. Nach einigen Schlussbemerkungen schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung. — Ein Begrüßungsschreiben war eingelaufen vom Kollegen Strobel-Wiesfeld.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Frankfurt a. M. Der Sezer Jean Spieghofer aus Frankfurt a. M. sowie die Sezer Franz Lachner aus Norddorf bei Wien und Konrad Freheisen aus Frankfurt a. M. werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen mit dem Bezirkskassierer G. Jekel, Sandweg 113, in Verbindung zu setzen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Beuthen (D.-S.) der Drucker Erwin Krause, geb. in Hundsbof (Kr. Dromburg) 1878, ausgl. in Közin 1896; war noch nicht Mitglied. — In Gleitwitz die Sezer 1. Paul Schmeter, geb. in Neustadt (D.-S.) 1881, ausgl. dat. 1899; 2. Bruno Ahmann, geb. in Tschirne (Kr. Lauban) 1881, ausgl. in Lauban 1900; 3. Wilhelm Kabisch, geb. in Himmelsberg (Kr. Leobisch) 1875, ausgl. in Gleitwitz 1894; 4. Viktor Brandt, geb. in Kofel 1874, ausgl. dat. 1892; 5. Josef Dffysfel, geb. in Gleitwitz 1872, ausgl. dat. 1886; 6. Johannes Solla, geb. in Schierath 1880, ausgl. in Weiskretscham 1899; 7. Richard Kornik, geb. in Gleitwitz 1882, ausgl. dat. 1900; waren noch nicht Mitglieder; 8. Franz Schindler, geb. in Wolschitz 1875, ausgl. in Gleitwitz 1893; 9. Wladislav Zimniewitz, geb. in Schroba 1868, ausgl. dat. 1876; waren schon Mitglieder. — Georg Selzer in Beuthen (D.-Schl.), Hohenzollernstraße 7.

In Chemnitz die Sezer 1. Adolf Albert Dennaardt, geb. in Waldheim 1880, ausgl. dat. 1899; 2. Max Lange, geb. in Waldenburg (Sachsen) 1882, ausgl. dat. 1900; 3. Karl Ernst Delsner, geb. in Kleinrückerswalde b. Annaberg 1881, ausgl. in Buchholz 1899; 4. Alexander Rothe, geb. in Reichen 1880, ausgl. dat. 1899; waren noch nicht Mitglieder; 5. Joh. Paul Espig, geb. in Hohenstein-Ernstthal, ausgl. dat. 1877; war schon Mitglied. — In Zwickau der Sezer Arno Kamilla Müller, geb. in Zwickau 1877, ausgl. in Leipzig 1896; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Eisenstraße 10.

In Freiburg i. B. der Schweizerdegen Balthasar Feh, geb. in Altdorf 1876, ausgl. in Homburg 1899; war noch nicht Mitglied. — In Emmendingen der Sezer Ernst Erhardt, geb. in Wallerdingen 1878, ausgl. in Emmendingen 1896; war noch nicht Mitglied. — In Emdingen der Schweizerdegen Ludwig Westermann, geb. in Mülhausen i. E. 1882, ausgl. dat. 1899; war noch nicht Mitglied. — Gg. Futterer in Freiburg i. B., Kanowitzstraße 21.

In Heilbronn 1. der Drucker Rudolf Lautenschläger, geb. in Münden 1882, ausgl. dat. 1900; 2. der Galvanoplastiker Franz Michel, geb. in Worms 1879, ausgl. in Mannheim 1897; waren noch nicht Mitglieder. — In Schramberg der Sezer Franz Hardtkeiner, geb. in Reichenbach (Bad.) 1881, ausgl. in Eberbach am Neckar 1890; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Sezer Georg Buchmayer, geb. in Stuttgart 1882, ausgl. dat. 1900; die Drucker 2. Robert Futterer, geboren in Freiburg im Breisgau 1881, ausgl. dat. 1900; 2. Eugen Klump, geb. in Stuttgart 1882, ausgl. dat. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32.

In Neuruppin die Sezer 1. Karl Dornfeld, geb. in Eberswalde 1881, ausgl. dat. 1900; 2. Willy Feuerberg, geb. in Großröhrer 1881, ausgl. in Hett-

stet 1898; 3. Otto Gankow, geb. in Wellinden 1882, ausgel. in Liebenwalde 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Wilhelm Schmidt, Ludwigstraße 25.
 In Offenburg der Seher Ambros Galeska, geb. in Siedingen 1882, ausgel. in Bounsdorf 1900; war noch nicht Mitglied. — Wlth. Christmann in Lahr, Schlofferstraße 14.
 In Osterwick a. H. der Drucker Wilhelm Biele, geb. in Ebale a. H. 1878, ausgel. in Vernigerode a. H. 1897; war noch nicht Mitglied. — C. Zed in Halberstadt, Bürgerzeitung.

In Solingen die Seher J. Joz. Rudewig, geb. in Rees 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied; 2. Eugen Wörres, geb. in Stolberg b. Aachen 1877, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — In Weibert der Seher Paul Kraus, geb. in Weibert 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Joz. Schmidt in Eberfeld, Eichenstraße 33.
 In Völklingen (Saar) der Seher Wlth. Soboth, geb. in Dels (Schlesien) 1871, ausgel. das. 1890; war schon Mitglied. — Karl Radenach in Saarbrücken, Weberstraße 14.

In Wiesbaden der Seher Friedrich Häuslein, geb. in Straubing 1883, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Joz. Riegler, Walmstraße 10, I.
Zentral-Kommission der Maschinenmeister Deutschlands.
 Am 29. November sind an sämtliche 33 Vereine Zirkulare nebst Adressenverzeichnis gelangt worden.
 Z. N.: Lskar Teske, Berlin SO, 36, Wanteuffelstraße 59.

Welche reelle, renommierte Firma liefert unter kulantesten Bedingungen eine kleine vollständige **Buchdruckerei-Einrichtung**. Bürgschaft kann gestellt werden. Werte Offerten unter „Buchdruckerei“ postlagernd Nürnberg, Peter Henleinstraße, erbeten. [516]

Reisende
 welche Druckereien besuchen und **Erfolge** nachweisen können, von einem Hochgeschäft für **sofort** gesucht. Angebote unter „Oesterreich 510“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

In eine Wert-, Zeitungs- u. Accidenzdruckerei in Württemberg ein

Faktor (erste Kraft)
 gesucht. Derselbe muß in obigen Branchen vorzügliches leisten, möglichst schon als **Rekteur einer Tageszeitung** und als **erster Accidenzsetzer** gearbeitet und außer praktischer Erfahrung **theoretische Bildung** besitzen, er soll dem Seher wie dem **Maschinenpersonal** (20 bis 25 Leute) mit **Erfolg** vortreten und die **Leistungen des Geschäfts** erheblich steigern können. Werte Offerten unter **S. H. 4486** an **Kudolf Wölfe** in **Stuttgart** erbeten. [513]

Zwei tüchtige Gießer
 für Komplettmaschinen französischer und englischer Konstruktion gesucht bei
Gensich & Heise, Schriftgießerei, Hamburg. [512]
 Für unsere Hausgießerei suchen wir sofort einen tüchtigen

Fertigmacher
 Breslau. **Schlesische Buchdruckerei v. E. Schottlaender.**

Galvanoplastiker
 hauptsächlich tüchtig im Prägen, sofort gesucht. [491]
 Breslau. **Schlesische Buchdruckerei v. E. Schottlaender.**

Stempelschneider
 nach **Berlin** verlangt. Werte Off. unter „Berlin 492“ befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Schriftsetzer
 sucht als Werk- oder Zeitungssetzer **Kondition** nach Norddeutschland. Werte Offerten unter **M. K. 476** postlagernd **Barmen** erbeten. [508]

Ein Schriftsetzer [514]
 in allen Sprachen und im Korrekturlesen **firm**, sucht sofort dauernde Stellung. Werte Offerten sind zu richten an **Bode**, Braunschw. An der Michaeliskirche 1.

Maschinenmeister
 in allen vorkommenden Arbeiten **erfahren**, sucht dauernde **Kondition**. Werte Offerten erbeten an **H. Meyer**, Berlin W 30, Gleditschstr. 8, part., vorn. [507]

Junger, tüchtiger Maschinenmeister
 in allen vorkommenden Druckerarbeiten auf **Schnell- und Tiegeldruckpressen** bewandert, sucht sofort oder bis **10. Dezember** tarifmäßige **Kondition**. Werte Offerten erbeten an **W. Hummel**, Pirmasens (Pfalz), Wildstraße 27. [506]

Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgiesseregehilfen.

Freitag den 7. Dezember, abends 1/8 Uhr, im **Blauen Saale** des **Kristallpalastes**:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
 1. Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes; 2. Jahresbericht der **Tarif-Schiedsgerichtsmitglieder** und **Aufstellung von Kandidaten zum Tarif-Schiedsgerichte**; 3. Bewilligung einer **Weihnachts-Unterstützung** an unsere konditionslosen Kollegen; 4. **Situationsbericht über den Zustand der Vereinsmitglieder in der Leipziger Volkszeitung**; 5. Diskussion über den ersten Punkt der Tagesordnung.
 Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen **Der Vorstand**. **Karl Engelbrecht**, 1. Vorsitzender.



Weihnachts-Geschenke für Gehilfen und Lehrlinge.

Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst von **Alexander Waldow**. Bd. I und II in modernem Leinenband je **Mk. 18.-**
Lehre vom Accidenzsetz von **Friedrich Bauer** 8 Abb., in Ganzleinenband mit Rotschnitt **Mk. 10.-**
Lehrbuch für Schriftsetzer von **Alexander Waldow**. 2. Ausgabe, elegant gebunden **Mk. 7.-**
Hilfsbuch für Maschinenmeister von **Alexander Waldow**.
 I. Studium der Schnellpressenkonstruktionen, Cylinderaufzug, Mischung, Guss und Behandlung der Walzen. In elegantem Original-Band **Mk. 5.25**.
 II. Formalmachen, Schliessen, Einheben, Zurichten und Drucken. In elegantem Original-Band **Mk. 3.-**
 III. Die Rotations Schnellpresse nebst Rundstereotyp. Mit ca. 140 Illustrationen. In elegantem Original-Band **Mk. 8.-**
Illustrierte Encyclopädie der graphischen Künste. Mit über 500 Illustrationen. In elegantem Halbleder-Band **Mk. 12.-**
 Meist reichhaltiges Verlags-Verzeichnis steht jedem Interessenten gern zur Verfügung. **Julius Mäser, Leipzig-R.**

Combi-Schliesszeug



1900 D. R.-Patent Kraft-Schlüssel!
1900 D. R.-Patent Kraft-Schlüssel!
Größen und Preise:
 Nr. 1: 50 mm 1 Schliesse . . . 2,45 Mk
 „ 2: 100 „ 1 „ meist verlangt 2,60 „
 „ 3: 130 „ 1 „ do. do. 2,70 „
 „ 4: 150 „ 1 „ „ „ 2,80 „
 „ 5: 180 „ 1 „ „ „ 3,65 „
 „ 6: 200 „ 2 Schliessen . . . 3,70 „
 „ 7: 230 „ 2 „ „ 3,75 „
 „ 8: 250 „ 2 „ „ 3,80 „
 „ 9: 270 „ 2 „ „ 3,85 „
 „ 10: 300 „ 2 „ „ 3,90 „
 „ 11: 320 „ 2 „ „ 3,95 „
 „ 12: 350 „ 2 „ „ 4,00 „
 „ 13: 370 „ 2 „ „ 4,05 „
 „ 14: 400 „ 2 „ „ 4,10 „
 „ 15: 410 „ 2 „ „ 4,15 „
 „ 16: 450 „ 2 „ „ 4,25 „
 „ 17: 500 „ 2 „ „ 4,50 „
 „ 18: 550 „ 2 „ „ 4,75 „
 „ 19: 600 „ 2 „ „ 5,00 „
Combi-Schlüssel mit Ueberzug, kein Beschädigen der Schrift mehr! 2,00 „
Maschinenfabrik Kempwerk, Nürnberg. [865]

als Anhänger
 — verstellbar —
 per Stück 70 Pfg portofrei.
H. Watermann, Pforzheim, Obere Au 14.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des **Corr. (Conrad Gehler)**, Leipzig, Salomonstraße 8 zu senden. Offertenbriefe ohne **Freimarkte** können nicht befördert werden.

Dresden. Dienstag den 4. Dezember, abends 8 Uhr: **Verammlung**

der **Dresdener Gaumitglieder** im großen Saale des **Trianon**. **Wichtige Tagesordnung.** [498]
Der Vorstand.

Man bestelle schon jetzt das schönste **Weihnachtsgeschenk** für **Damen**:

Die **Brosche** mit **Buchdruckerwappen**, natürl. Größe, in **14kar. Gold** auf **Silber** (Double) **2,75 Mk.**, in **Extra-Etui** **10 Pf.** mehr. **Porto 20 Pf.**
Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.
 Graphischer Anzeiger gratis und franko.

Jeder Freund von schönen Drucksachen lasse sich für **1,25 Mk.** (ausschl. Porto) die soeben in guter Ausführung (Farbendruck) erschienene **Muster-Sammlung**:
„Vorlagen-Mappe für Accidenzen“ kommen. Bestellungen direkt per Postanweisung erb. an **HERM. SCHLAG, BRESLAU, L. GESSNER, BRESLAU, Lewaldstrasse 4.** Briggenthal 13.
 Porto 20 Pf.

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
 liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko.
 Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Eduard Bernheims neuestes Werk: **Geschichte und Theorie des Sozialismus**. 5 Bde.
Neu! Die **Technik der bunten Accidenz**. In 2. neu bearbeiteter Auflage herausgegeben von **Otto F. W. Krüger**. 3,50 Mk. franco.